Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 184. **Mittwoch, den 10. August.** **1853.**

Das griechische Projekt.

R. M. Die letzten telegraphischen Depeschen sind wie Tauben ausgeflogen, welche das Oelblatt des Friedens im Munde tragen, die Börsen athmen auf von dem Alp der orientalischen Frage und die Hochherzigkeit des Grafen Aberdeen wird ihren Lorbeer finden.

Die vier Mächte haben sich über eine Vermittelung definitiv verständigt und Rußland hat seine Zustimmung gegeben; es kommt nur darauf an, die Türkei zu bewegen, ihrerseits keine Einwendungen zu machen, da im Grunde genommen in etwas veränderter Form die Annahme des bekannten Ultimatums von Mentschikoff, um welches der ganze Streit sich gedreht hat, im Interesse des europäischen Friedens durchgesetzt werden soll.

Diese Geringfügigkeit und die Frage, wann die Fürstenthümer von den Russen geräumt werden dürften, wird die Situation noch in einiger Spannung erhalten; es ist gerade noch Zeit, eines Projekts zu erwähnen, das den Anspruch erhebt, den Schlüssel zur Lösung der orientalischen Wirren zu besitzen.

Es lautet kurz und bündig dahin, an den Ufern des Bosphorus den weiland byzantinischen Kaiserthron auf den Trümmern der türkischen Herrschaft zu restituiren.

Auf diese Weise würden die blühenden Provinzen des alten Thraziens und Macedoniens ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben und zugleich ein Bollwerk gegen das Vordrängen Rußlands bis zu den Dardanellen und mit diesen bis zur Höhe einer weltgebietenden Seemacht errichtet werden.

Für dieses Projekt wird Propaganda gemacht in einem zu London erscheinenden Journal „der Stern des Ostens", von dem die Kölnische Zeitung sagt, daß es von einem griechischen Handlungshause gegründet worden sei, und wahrscheinlich auch von Handlungsdienern geschrieben werde.

Das Projekt ist an und für sich ganz gut, es scheint nur um eine ziemliche Reihe von Jahren verfrüht, denn gegenwärtig möchtes doch einige Bedenken mit seiner Ausführbarkeit haben.

Wie steht es mit dem Volke, auf dessen Schultern der neue byzantinische Kaiserthron sich stützen soll, und wird der Zaar zugeben, daß irgend ein anderer Sterbliche, als er, die türkische Hinterlassenschaft in Besitz nimmt? —

Das Volk der Neugriechen hat bis jetzt wenig gethan, um des Ruhmes werth zu sein, von den Söhnen des alten Hellas abzustammen. Man hat zwar in seiner heldenmüthigen Erhebung gegen die türkische Uebermacht ein Abbild der Perserkampfe sehen wollen, man hat die Mainotten mit den Spartanern verglichen, die heilige Schaar des Ypsilanti mit den dreihundert, die vor den Thermopylen fielen, und den Markos Botsaris mit Leonidas; es mag auch sein, daß kriegerisches Feuer, wie bei den meisten Südländern, daß Heldenkraft selbst in den Herzen der Neugriechen glüht, aber es fehlt ihnen die höhere, geistige Weihe, die sittliche Kraft, das Bewußtsein der Größe, das ihre Väter hob und dieselben erst mit dem Schwert und später mit der Macht des Gedankens siegend machte; sie waren im Stande, die Ketten der Türken zu brechen, aber dieser Anlauf berechtigt noch nicht, sie auf der Höhe angelangt zu glauben, auf der man das byzantinische Kaiserthum begründet.

Würden jetzt die Türken aus Europa gedrängt, und die Neugriechen nähmen ihre Stelle ein, vorausgesetzt, daß der Zaar mit diesem Arrangement einverstanden wäre, so würden sie genau dieselbe politische Rolle spielen und eben so abhängig werden von dem Willen Rußlands, wie ihre Vorgänger, und vielleicht noch mehr, da bei ihnen die russische Bevormundung keinen Glaubenshaß zu bewältigen hat.

Wenn das griechische Element noch Lebensfähigkeit in sich trägt, wie man behauptet, so möge es die Frist, welche das Schicksal den Türken in Europa noch gestatten wird, zu seiner Kräftigung benutzen, und friedlich mit der Macht des Geistes das Erbtheil seiner Väter wiedererobern, dann wird es zugleich im Stande sein, mit einer geistig und sittlich entwickelten Nationalität das Bollwerk zu bilden, über welches Rußland, so mächtig es sein mag, nimmermehr bis zu den Dardanellen vordringen wird.

Daß bis zu diesem Zeitpunkte aber Rußland das gegenwärtige Provisorium des möglichen Absterbens der Türkei und der möglichen Erstarkung Griechenlands nicht dazu benutzt, um seinen Constantin auf den byzantinischen Kaiserthron zu setzen, darüber mögen die Großmächte wachen und nöthigenfalls mit ihren Flotten und Armeen.

Berlin, vom 10. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Geheimen Bergrath Theodor Jacob zum Berghauptmann und Direktor des Ober-Bergamts zu Dortmund zu ernennen.

Deutschland.

⊛ **Berlin**, 9. August. Die ganze Pariser Presse ist erfüllt von dem Geist der Versöhnung, welcher der gestrigen Depesche aus Wien zufolge in St. Petersburg Eingang gefunden hat. Die Assemblée nationale sucht zugleich die Zweifel zu beschwichtigen, welche in Bezug auf die zur Annahme der Wiener Vermittelungsvorschläge gegebene Zeit obwalten können. Man war bekanntlich allgemein der Ansicht, daß die Antwort auf die Note, welche am 31. Juli aus Wien abgesendet wurde, frühestens am 10. August dort eintreffen könne. Unter Voraussetzung der Authentizität der gestrigen, so allgemeine Sensation erregenden Depesche ist aber jene Antwort bereits am 7. August in Paris angelangt. Die Assemblé nationale gründet die Erklärung dieser Erscheinung auf die Kraft des Telegraphen, welcher allerdings auf diesem Gebiet kaum eine Unmöglichkeit mehr statuirt. Das erwähnte Journal zählt die Begebenheit einfach folgendermaßen auf: Am 24. Juli die Conferenz der Gesandten unter dem Vorsitz des Herrn von Buol-Schauenstein zur Einigung über einen dem Kaiser Nikolaus und dem Sultan zuzusendenden Vermittelungsvorschlag, wenige Tage darauf Mittheilung des Noten-Entwurfs durch den Telegraphen nach Paris und London, worauf dann die telegraph. Zustimmung der betreffenden Kabinette und die Wiederholung dieser telegraphischen Correspondenz zwischen Wien und Petersburg keinen erheblichen Zeitaufwand mehr in Rechnung bringt. Es ist hiebei aber freilich nicht von der Annahme des Notenentwurfes selbst, sondern nur von der seiner vorläufigen Mittheilung die Rede. Dieselbe Ansicht der Sache vertritt das Dresdener Journal durch die Bemerkung, daß die Erklärung des Kaisers Nikolaus, den Noten-Entwurf anzunehmen, sobald die Pforte ihn unverändert angenommen haben wird, auf einer von Wien aus über den dort redigirten Entwurf nach St. Petersburg gelangten vorläufigen Mittheilung beruhen, welcher der Entwurf selbst nachgeschickt sei. Die so eben hier einlaufende Erklärung des Lord John Russell in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, daß aus Wien zwar zufriedenstellende Depeschen, aber noch keine Antwort auf den Noten-Entwurf vom 31. Juli in London angelangt sei, ist daher mit den so eben entwickelten Umständen in Uebereinstimmung. Ueber den Inhalt der Note verlautet noch immer nichts Gewisses. Lord Clarendon hat durch seine gestern im Oberhause abgegebene Erklärung, ohne die sofortige Räumung der Donaufürstenthümer von russischen Truppen keine Basis für die Wiederaufnahme der Unterhandlungen in der orientalischen Angelegenheit anzuerkennen, keinen Aufschluß darüber gegeben, in welcher Weise diese von den vier Großmächten gemeinschaftlich gegenwärtig aufgefaßt wird. Auch die Frage, ob die Pforte die von Rußland gestellte Bedingung zur Annahme der Noten erfüllen wird, ist noch nicht beantwortet und vielleicht nicht von so geringem Gewicht, als es aus der Entfernung erscheint.

ΔΔ **Berlin**, 9. August. Die Verbreiter ungünstiger Berichte über den Ausfall der diesjährigen Getreide-Ernte führen das jüngst erlassene, auf die Getreide-Einfuhr bezügliche Dekret des Kaisers der Franzosen als Beweis an, daß die Behörden jenseits des Rheins die Unergiebigkeit des dortigen Erndte-Ertrages anerkennen und sich in der Nothwendigkeit befinden, durch außerordentliche Maßregeln einem Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen. Diese Ansicht ist jedoch keineswegs den Thatsachen entsprechend, und die darauf gestützten allgemeinen Besorgnisse fallen damit gleichzeitig als grundlos zusammen. Das kaiserl. Dekret vom 3ten August ist nur eine natürliche Vervollständigung der Verordnung vom 22. Juli d. J. Wenn diese letztere die Einfuhr von Körnern und Mehl aus den britischen Häfen den bisherigen Beschränkungen enthob, so befreit das jüngste Dekret die, auf fremden Schiffen eingeführten Vorräthe von der bisher auf denselben lastenden Mehrtaxe. Die erste Maßregel eröffnete dem Körnerhandel neue Zufuhrquellen, die zweite erleichterte die Vermehrung der Transportmittel. Allerdings sind beide offenbar darauf berechnet, einer übermäßigen Theuerung der Lebensmittelpreise in Frankreich entgegenzutreten. Daraus folgt jedoch keineswegs, daß man dort auf eine Mißerndte rechnet. Die Erndteberichte aus den französischen Provinzen lauten durchaus nicht ungünstig und die Maßregeln der Regierung finden ganz einfach in den gegenwärtigen Getreidepreisen, sowie in der noch vor Kurzem allgemein vorbereiteten Erwartung eines Krieges ihre Erklärung. Sollte jedoch in der That Frankreich in diesem Jahre sich genöthigt sehen, seine Vorräthe durch ansehnliche Zufuhren aus dem Auslande zu vervollständigen, so wäre daraus noch keine Besorgniß für das gesammte Europa herzuleiten, da der Körnerertrag in Deutschland nicht unbefriedigend und in den südöstlichen Ländern sogar ganz besonders reich zu werden verspricht. — Bei der Besprechung der Pastoral-Conferenz erklärt sich die Voss. Z. für die Union, welche die Confessions-Unterschiede zu einer höheren Einheit erhebt, und gegen die Conföderation, welche dieselbe äußerlich neben einander bestehen lasse. — Die Spen. Z. berechnet, daß von 1817—1850 10,000 Deutsche nach Süd-Australien ausgewandert sind, welche durch Betreibung des Ackerbaues sich einigen Wohlstand erworben hatten. — In einem Artikel über die orientalische Frage wird Preußen durch die N. Pr. Z. die Aufgabe gestellt, den etwaigen kriegerischen Gelüsten Frankreichs zu begegnen. — Der Antrag der kurhess. Regierung, eine Erhöhung des Tabackszolles eintreten zu lassen, welchem die königl. Württembergische Regierung sich angeschlossen hat, scheint den Zweck zu haben, den Zollverein in der Zollfrage immer mehr Oesterreich zu nähern. Dem Antrage tritt aber ein auf Herabsetzung des Tabackszolls gehender der königl. hannoverschen Regierung entgegen, obschon man preußischer Seits der Ansicht ist, daß Taback ein Gegenstand ist, der eine höhere Steuer tragen kann, so dürfte Preußen sich doch nicht geneigt fühlen, den Antrag Kurhessens zum seinigen zu machen. Unter diesen Umständen wird voraussichtlich eine Aenderung des Zolls auf Taback nicht erfolgen. — Das Ministerium hat einen Gesetzentwurf über das Patentwesen ausgearbeitet, ihn aber, ehe er der Kammer vorgelegt wird, zur Begutachtung an einige Gewerberäthe und an die Handelskammer abgehen lassen, um erst nach Zusammenstellung sämmtlicher Gutachten ihm eine definitive Fassung zu geben. — Der hiesige Gewerberath hat sich in seiner gestrigen Sitzung in Betreff einer vom Magistrat ergangenen Anfrage dahin ausgesprochen, daß die Anfertigung der Schwarzwalder Uhren als ein freies Gewerbe zu betrachten sei, weil sie so leicht sei, daß im Schwarzwalde einzelne Theile von Kindern gearbeitet würden.

LS. Berlin, 9. August. Die Frau Prinzessin von Preußen ist bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag zur Vollendung ihrer Badekur von Koblenz nach Baden-Baden gereist. — Das C.-B. schreibt: Unter den zahlreichen Deputationen, welche sich bei dem Eintreffen des Königs in Putbus eingefunden hatten, erfreute sich die der Universität Greifswald einer besonders huldreichen Aufnahme. Es waren von dieser gelehrten Körperschaft der zeitige Rektor, Geh. Medizinalrath Prof. Berndt und der Prorektor, Geh. Justizrath Prof. Barkow deputirt; außerdem waren von den Professoren die Konsistorialräthe Voigt und Schirmer als Superintendenten der Greifswalder Diöcesen anwesend. Der Herr Ministerpräsident v. Manteuffel wird dem C.-B. zufolge wahrscheinlich Freitag nach Putbus abgehen. — Sicherem Vernehmen nach wird der König den 28. d. M. zur feierlichen Einweihung des Krieblowitzer Grabdenkmals des verewigten Fürsten Blücher nach Schlesien kommen und sich den 29. zur Einweihung des Reden-Denkmals nach Oberschlesien begeben. Der 28. August 1813 war der Tag, an welchem Blücher die französische Armee über die schlesische Grenze jagte und das Korps des Generals Puthod am Bober die Waffen strecken mußte. — Der Prinz von Preußen hat unterm 19ten v. M. ein Patent vollzogen, durch welches der Rabbiner Bran, der erste Jude, zum Ehrenmitgliede der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen ernannt worden ist.

Man legt hier, dem Mgd. Corr. zufolge, ein sehr bedeutendes Gewicht darauf, daß der Großfürst Constantin seine Reise zur Occupations-Armee angetreten und seine Tour über Oesterreich genommen hat. Man wird dadurch nicht unbedeutend in den Befürchtungen bestärkt, die sich neulich wieder in Bezug auf die Möglichkeit kriegerischer Eventualitäten geltend machten. Diese Befürchtungen sind wieder gestiegen, obschon die offizielle Sachlage im Augenblicke nicht mehr beunruhigt als seit Wochen. Die Nicht-Abwickelung der Differenzen und Briefe aus London vorzugsweise haben Befürchtungen wieder wach gerufen, und zwar letztere um deshalb, weil sie versichern, daß Lord Palmerston vom Gr. Aberdeen die bestimmtesten Zusicherungen empfangen habe für den Fall einer nochmaligen Abweisung der Propositionen seitens Rußlands sofort vorzugehen und namentlich die Flotte in den Dardanellen einlaufen zu lassen, von den verschiedenen, bei diesen Eventualitäten in Betracht kommenden Regierungen aber Erklärungen über ihre eventuelle Stellung zu fordern. An unserer Börse sind fortwährend die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf, und es kommt wohl vor, daß dieser oder jener zu Erklärungen sich für ermächtigt hält, die ihre Entstehung eben nur dem eigenen Kopfe verdanken.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 6. August. Der Beitritt zur Gothaer Convention wegen Uebernahme Heimathloser hat schon eine Belehrung von Seiten des Ministeriums an die Ortsbehörden vernothwendigt, dahin gehend, daß bei Domizilirung von Ausländern in den desfallsigen Urkunden die Eigenschaft der Domizilirten als Ausländer und daß sie nur unter Beibehaltung derselben domizilirt seien, jedes Mal ausdrücklich zu erwähnen sei. — Die Rostocker Gefangenen in Bützow haben abermals querulirt; die Haft derselben ist eine ungemein strenge, und namentlich der Kaufmann Schwarz seit längerer Zeit von jedem Verkehr aufs Strengste abgesperrt; die Untersuchung scheint trotz aller Thätigkeit des Inquirenten, nur einen sehr schleppenden Fortgang zu nehmen und dieselbe ist theils wegen der eingelegten Querel, theils wegen der aus Berlin seit längerer Zeit fehlenden Mittheilungen ziemlich in Stillstand gerathen. Nichtsdestoweniger hofft man auf eine baldige Freilassung der verhaften Bürger und einiger der verhafteten Gelehrten. (H. N.)

Oldenburg, 7. August. Unser gestriges Gesetzblatt verkündet das mit dem 1. Sept. d. J. in Kraft tretende Gesetz

über die Beförderung der Schiffspassagiere nach überseeischen Häfen. Dasselbe ist der bremischen und hamburgischen Gesetzgebung über diesen Gegenstand nachgebildet. — Kürzlich ist hier eine Regierungsbekanntmachung erschienen, wornach in einer Gegenseitigkeitsübereinkunft Oldenburg gegen Großbritannien die Verpflichtung übernommen hat: daß Matrosen und Seeleute, welche in den oldenburgischen Häfen von einem unter großbritannischer Flagge fahrenden Kauffarteischiffe desertiren, wo sie sich innerhalb des oldenburgischen Staatsgebiets betreffen lassen, auf Ansuchen des großbritannischen Consuls oder Capitains des betreffenden Schiffs von den oldenburgischen Polizeibehörden angehalten und an Bord ihres respektiven Schiffes zurückgeliefert werden sollen.

München, 6. August. Ein Ministerial-Reskript bezeichnet die Theilnahme der schulpflichtigen Jugend an sogenannten Kinder-Bällen als unstatthaft. — Reichsrath Fürst Wrede wurde heute in öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts wegen Amtsehren-Beleidigung zu zwei Monaten Festung verurtheilt und zugleich das Erkenntniß bestätigt, wonach derselbe wegen des Duells mit dem Freiherrn v. Lerchenfeld zu sechs Monaten Festung verurtheilt worden ist. Der Angeschuldigte erschien nicht persönlich.

Frankfurt, 5. August. Der Bundesversammlung sind in der gestrigen Sitzung endlich vollständig ausgearbeitete Entwürfe der Gesetze über die Presse und über das Vereinswesen vorgelegt worden. Es wurde Instruktionseinholung beschlossen, und wird die Sache wohl nach drei Monaten zur abermalgen Berathung kommen. — Die bei den Eisenbahnen zu berichtenden militairischen Gesichtspunkte haben den Militairausschuß zu dem Antrage veranlaßt, über verschiedene Gegenstände Auskunft von den Regierungen zu erbitten. Von Seiten Oesterreichs, Sachsens, Würtembergs und des Großherzogthums Hessens sind die Generale namhaft gemacht worden, denen die diesjährige Inspizirung der Bundestruppen übertragen ist. Die Inspizirung des holsteinischen Contingents soll nach Beschluß der Bundesversammlung für dieses Jahr wegen der in Kopenhagen herrschenden Cholera ausfallen. — Der königlich sächsische Gesandte brachte vor, daß der Bundesbeschluß wegen Schutzes des literarischen Eigenthums einer Interpretation bedürftig sei. Diese Angelegenheit wurde an einen Ausschuß verwiesen. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 5. August. Die auf Montag projektirt gewesene Abreise Ihrer Majestät der Königin von Preußen ist verschoben worden, weil dieselbe bei dem Akte gegenwärtig bleiben will, welcher der Vermählung der Erzherzogin Maria Henrika mit dem Herzoge von Brabant hierorts in den Gemächern der Kaiserlichen Hofburg vorangehen wird. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen ist von einer Prokurations-Heirath keine Rede, in so fern darunter ein kirchlicher Akt verstanden wird, indem hierorts nichts weiter stattfindet, als daß in der geheimen Rathsstube der Kaiserlichen Hofburg in Gegenwart des Kaisers, sämmtlicher hier anwesender Mitglieder des allerhöchsten Erzhauses Ihre Kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Henrika die ihr vom Minister des Kaiserl. Hauses, Grafen Buol-Schauenstein, vorgelesene Verzichts-Urkunde beschwören und unterzeichnen muß, durch welche sie nach dem bestehenden habsburgischen Hausgesetze für sich und ihre Nachkommen auf die ihr nach der Geburt zustehenden Successions- und Erbrechte zu Gunsten der ihr an Geschlecht, Linie und Alter vorgehenden Familienglieder des Erzhauses feierlichst Verzicht leistet. Hierauf erfolgt die Unterzeichnung der Ehepakten von den höchsten Theilnehmern, bei welcher Gelegenheit der Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers, den Herzog von Brabant vertritt. Eine Heirath durch Prokuration, die von der Independ. Belge noch immer verkündet wird, findet somit keinesfalls statt, indem die Trauung einzig und allein in Brüssel nach der Ankunft der Erzherzogin vollzogen wird. (K. Z.)

— Unsere Geldklemme ist noch nicht vorüber, jetzt findet auch die neue Escomptebank anstatt Freude zu bereiten, die größten Widersacher; am 3. d. M. waren die Aktien an der Börse auf 2⅘ pCt. herunter gegangen. Doch wird nun wieder einmal zum Troste versichert, die Bank werde den Erlös der Reserveaktien in 25 Mill. zur Escomptirung verwenden. Ich weiß aus guter Quelle, daß darüber noch so viel wie gar nichts feststeht. Aus Pesth dringen die bittersten Klagen herüber, weil die dortige neue Bankfiliale höchstens die Hälfte der präsentirten Wechsel acceptiren kann, alles wegen nicht auslangender Cassa. —

Belgien.

Brüssel, 7. August. Unsere innere Politik schlummert ganz, und man ist nur mit den Vorbereitungen zu der bevorstehenden Heirath des Kronprinzen beschäftigt. Heute wurde das erste Aufgebot von der Haupttreppe des Gemeindehauses ausgerufen. Dieser Akt geschieht gewöhnlich durch den mit dem Civilstandsamte bekleideten Schöffen, für dieses Mal hat sich aber Herr de Brouckere die Funktionen bei allen Trauungsfeierlichkeiten vorbehalten. Um 10 Uhr erschien der Bürgermeister in der mit Silber gestickten Amtstracht, mit der dreifarbigen Schärpe umgürtet, und proklamirte in Gegenwart einer ziemlich zahlreichen Menge, welche die Marktglocke zusammengerufen hatte, die Verlobung der beiden hohen Brautleute. Die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Feste werden mit großer Thätigkeit und Eifer fortgesetzt, und eine Menge von Fremden werden zu diesem großen, echt niederländischen Schauspiele erwartet. Man hat mit Erstaunen die Anzeige des „Moniteur" gelesen, daß die wenigen zur kirchlichen Feier Auserkornen in Uniform oder Hofkostümen zu erscheinen haben. Man will darin einen ersten Schritt zur gänzlichen Reform der Hofetiquette erblicken. — Die beiden jungen Prinzen weilen gegenwärtig in Ostende, wo auch der Prinz von Preußen noch einige Tage zu bleiben gedenkt. — Der Armeebefehl wegen Reform der Uniform der Infanterie, welchen das Gerücht vor einigen Tagen als vom Könige unterzeichnet ausgab, ist bisher noch nicht erschienen. Auch soll der König dem vom Herzoge von Brabant gewünschten Entwurfe, und besonders der Einführung der Schärpe für die Offiziere widerstreben. Die öffentliche Meinung will durchaus in der Maßregel einen Akt der Reaktion gegen die französischen Ideen wittern. Diese Bedeutung möchte der greise Fürst als unnöthig vermeiden. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 7. August. Die vom „Moniteur" mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus die auf den türkischen Streithandel bezüglichen Vermittlungs-Vorschläge angenommen hat, ist den Berechnungen der Börsenmänner unversehens in die Quere gekommen. Die Mehrzahl der Spekulanten hatte auf ein Fallen der Course gerechnet in Folge der bedenklichen, gestern auf der Börse verbreiteten und am Abend durch einen Artikel der Patrie gewisser Maßen bestätigten Gerüchte. Man fragt sich, wie es möglich war, daß dieses Blatt, welches in der Regel amtliche Mittheilungen erhält, nicht die geringste Kunde von den heute Morgens im Moniteur veröffentlichten Mittheilungen hatte, die der Regierung angeblich doch schon gestern um 10 Uhr Morgens zugegangen waren. Mehr aber noch wundert man sich darüber, daß die Patrie in einem höchst alarmirenden Artikel alle jene Gerüchte in Betreff der orientalischen Frage, welche geeignet waren, die Gemüther zu beunruhigen, gleichviel, ob wahr oder falsch, wieder auftischte. Wenn das Blatt den Beruf gehabt hätte, einen Einfluß auf das Fallen der Staatspapiere auszuüben, so hätte es denselben nicht geschickter erfüllen können, als durch die von ihm veröffentlichten Zeilen. Auf der Börse herrschte eine allgemeine Entrüstung über den Redakteur des halbamtlichen Blattes, das bisher für ein untrügliches Thermometer der Hausse und Baisse gegolten hatte. Seit heute Morgens ist die Rente in beständigem Steigen begriffen und steht augenblicklich auf 79 Fr. 45 C. Dem Vernehmen nach werden die englische und französische Flotte, wenn die Witterung den Aufenthalt in der Besika-Bai nicht mehr gestattet, in die Dardanellen einlaufen, jedoch mit Einwilligung Rußlands. Dort würden die Flotten bis zur endgültigen Schlichtung des türkisch-russischen Zwistes bleiben. (K. Z.)

— Es scheint, daß der gestrige Artikel des Constitutionnel der letzte Schuß war, den die halbamtliche französische Presse gegen Rußland abgeschossen hat. Der heutige Moniteur macht dem russisch-türkischen Streit ein Ende, und seine Note ist der Befehl, das Feuer, das seit drei oder vier Monaten gedauert hat, einzustellen. Es giebt zwar noch Leute, die glauben, daß nichts geändert sei, daß der Moniteur wiederum einen Irrthum begangen habe; die Aufrechterhaltung des Friedens scheint mir aber mehr in den Gedanken des Kaisers der Franzosen begründet zu sein, als die Absicht, Krieg zu führen, und deßhalb werden die Bedingungen, die man dem Czaaren gestellt hat, wohl der Art sein, daß er sie, ohne seine Ehre und Würde zu compromittiren, vor der Hand annehmen konnte. Wie es in dieser Beziehung mit der Ehre und Würde des Westens steht, will ich ununtersucht lassen und hier nur bemerken, daß die öffentliche Meinung in Paris sich wohl nicht so leicht bei dem Gedanken beruhigen wird, daß Frankreich, mit einem Napoleon an der Spitze, den Frieden nur allein dadurch zu erhalten wußte, daß es auf die insolenten Forderunges des russischen Kaisers einging und aus Schwäche dessen ehrgeizige Plane unterstützte. — An der kleinen Börse stieg heute die 3proc. Rente um 2 Fr. 40 C. bis 2 Fr. 70 C. Gestern Abend stand sie noch auf 76. 60. Dort war auch das Gerücht verbreitet, Drouin de l'Huys habe seine Entlassung eingereicht. Dieser Minister gilt nämlich für einen Mann des Krieges. Er wollte ein energisches Auftreten Rußland gegenüber, drang aber nicht durch. — Der Kaiser war heute im Lager von Satory. Er kommandirte die Truppen. Dieselben kannten die Note des Moniteur noch nicht und empfingen Se. Majestät mit dem Rufe: „Vive le Sultan!" Die Kaiserin war auch im Lager; sie sah etwas angegriffen aus. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 6. August. Den Schwärmern für die Wiederherstellung des alt-byzantinischen Kaiserthums gibt das Chronicle zu bedenken, daß sie zur Ausführung dieses Projektes erst die Türken und dann die Russen aufs Haupt schlagen müßten. Der Czaar habe sich oft geneigt erklärt, die Entstehung einer Gruppe von kleinen griechischen und slawischen Staaten zwischen der Donau und der Grenze des Königreichs Griechenland unter gewissen Umständen gnädigst gestatten zu wollen, aber zugleich seinen Entschluß ausgesprochen, keine große und unabhängige Macht an der Südgrenze seines Reiches aufkommen zu lassen. Das sei sehr begreiflich. Napoleon habe Westdeutschland durch den Rheinbund beherrscht, und Konstantinopel würde der Sache nach dem nordischen Protektor gehören, wer auch sein nomineller Regent wäre.

— Der „Examiner" bringt einen beißenden Artikel, in welchem er Cobden Glück dazu wünscht, daß die Friedensfreunde einen Triumph errungen, wie sie sich ihn glänzender nicht hätten träumen können. Es sei kein denkbarer Grund vorhanden, weshalb nicht jetzt der Friedensverein in folgender Weise konstituirt vor die Welt treten könnte: Protektor: Prinz Albert; Präsident: Cobden; Vorstandsmitglieder: Lord John Russel, Lord Clarendon, Lord Palmerston; Sekretair: Lord Aberdeen 2c. Der „Examiner" erinnert an das Benehmen des amerikanischen Schiffskapitains in Smyrna, ertheilt den Rath, das englische Budget für Heer und Flotte, um wenigstens 10 Millionen Lstr. herabzusetzen, so daß gleich nächstes Jahr die Einkommensteuer abgeschafft werden könne, und schließt seine Betrachtungen mit den Worten: „Wenn etwa die Amerikaner in allen diesen Dingen eine günstige Gelegenheit für sich erblicken sollten, was in aller Welt kümmert das uns? Sollten sie etwa so ehrgeizig sein, von der Stellung in Europa Besitz zu ergreifen, welche wir einst einnahmen, so geht das uns ja nichts an. Mögen sie die gegenwärtige Ehre und den zukünftigen Vortheil davon ärnten, daß sie das Völkerrecht zur Geltung bringen und als Beschützer des Schwachen gegen den Druck des Starken verehrt werden. England hat gar nichts dagegen, wenn nur seine Consols al pari stehen und seine Küsten vor dem augenblicklichen Angriff eines auswärtigen Feindes sicher sind."

— Der „Morning Herald" will wissen, daß zwei Preußische Prinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, und Prinz Adalbert ehestens hier eintreffen würden. Er giebt zu verstehen, daß die Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm wohl nicht ohne Zweck sei, indem bekanntlich ein Vermählungsplan mit der ältesten Prinzessin der Königl. Familie im Werke wäre.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. August. Das königliche Kommerz-Collegium hat unterm gestrigen Datum (2. August) eine Bekanntmachung erlassen, welche den Fahrzeugen und Reisenden von Finnland, den russischen Häfen am finnischen Meerbusen und der Ostsee, Deutschland, Dänemark und Norwegen bei ihrer Ankunft in Schweden ein Gesundheitsattest mit sich zu führen aufgiebt und eine Quarantaine-Untersuchung der von denselben Ländern ankommenden Fahrzeuge anordnet. Es sind demnach nunmehr als von der Cholera angesteckt anzusehen: Kaiserreich Rußland: Abo, Helsingfors, St. Petersburg, Kronstadt, Narva, Reval, Riga. Königreich Preußen: Stettin. Königreich Dänemark: Kopenhagen, Nykjöbing auf Falster, Nyested auf Lolland, Fredrikshavn und Flensburg (Herzogthum Schleswig); so wie als der Cholera verdächtig: die finnischen Häfen von Kristinestad (Christinenstadt) bis zur russischen Grenze; die Häfen auf Aland; die russischen Häfen an dem finnischen Meerbusen und an der Ostsee; die holsteinischen und übrigen deutschen Häfen an der Ostsee, nebst den schleswigschen und dänischen Häfen, sämmtlich mit Ausnahme der oben als von der Cholera angesteckt angegebenen Orte.

— Gestern lief hier an der Börse und in Privatkreisen das Gerücht um, daß an unsere Regierung eine russische Note gelangt sei, in welcher auf Grund des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Reichen die Forderung gestellt worden sein soll, daß Schweden der russischen Kriegsmacht einen festen Punkt auf Gotland als Basis für mögliche Kriegs-Operationen in der Ostsee einräumen solle. („Aftonbladet", welches dieses Gerücht mittheilt, erklärt dasselbe für ungereimt.)

— Die Fregatte „Eugenie" soll in Karlskrona bis auf weitere Ordre aufgetakelt liegen bleiben, namentlich wohl der orientalischen Verwickelungen wegen, und im Hinblick auf die Eventualitäten, die daraus entstehen können.

Christiania, im Juli. Der Geburtstag des Königs bot eine geeignete Gelegenheit zu einer Probefahrt auf dem Theil unserer Eisenbahn, welcher demnächst dem Verkehr übergeben werden soll, nämlich der etwa 13 engl. Meilen langen Strecke von Christiania nach Strömmen, sie wurde von den Unternehmern der Bahn und den Ingenieuren, welch'

Kleine litterarische Mittheilungen.

Es ist zu seiner Zeit erwähnt worden, daß Herr Payne Collier ein mit handschriftlichen Bemerkungen versehenes Exemplar der Folioausgabe Shakespeares von 1632 entdeckt habe, dessen sprachliche und scenische Aenderungen von einem Zeitgenossen des Dichters, vielleicht einem Regisseur des Globetheaters herrühren. Herr Collier wollte mittelst eines zweiten von ihm erkauften defekten Exemplars der Folioausgabe von 1632 ein bereits in seinem Besitz befindliches Exemplar derselben Ausgabe ergänzen, in welchem letzteren zwei Blätter fehlten. Seine deßfalsige Erwerbung bei einem Londoner Antiquar ließ ihn freilich gerade hinsichtlich der beiden Blätter im Stich, die in dem neu erlangten Exemplar bis zur Unleserlichkeit verdorben waren. Bei näherer Betrachtung stellten sich dagegen die Randbemerkungen und handschriftlichen Einzeichnungen dieses zweiten Exemplars als die Verbesserungen und scenischen Umgestaltungen eines Mannes aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts dar, dem vielleicht Shakespeare'sche Manuscripte selbst dabei zum Anhalt dienten.

Diese mit großen Hoffnungen erwartete Ausgabe: „The Plays of Shakespeare" ist nun erschienen, über welche sich die „Atalantis" von Dr. Alze also ausspricht:

„Wir müssen gestehen, daß die Hoffnungen, welche wir auf diese bereits mehrfach erwähnte Ausgabe gesetzt hatten, in gewisser Beziehung getäuscht worden sind. Wir hatten erwartet, daß der Herausgeber die Randglossen und Verbesserungen früherer Erklärer in den Text aufnehmen und in kurzen kritischen Anmerkungen nach Lachmannscher Art mittheilen werde; allein Mr. Collier giebt nur ein möglichst treues Abbild seiner berühmten Folioausgabe von 1632. Nichtsdestoweniger bleibt die Arbeit ein unentbehrliches Hülfsmittel, und vielleicht ist es deutschem Fleiße vorbehalten, auf den gegebenen Grundlagen ein wissenschaftlichen Anforderungen genügendes Werk zu Stande zu bringen."

Wie wir nun so eben aus Kühnes „Europa" ersehen, veranstaltet die Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig eine neue Gesammtausgabe Shakespeares in der Originalsprache. Wir wünschen dem Unternehmen glücklichen Erfolg und dieselbe Beachtung Seitens des Publikums, welche die schätzenswerthe Arbeit von Jul. Dreese in Berlin erfahren hat. ⁂

Wir haben zu seiner Zeit die Bekanntmachung und den Aufruf des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg in diesen Spalten mitgetheilt und sind jetzt im Besitz des Probeblattes des „Anzeigers für Kunde und der deutschen Vorzeit", welchen wir als Organ des germanischen Museums zu betrachten haben. Der Zweck desselben soll darin bestehen, bei aller Selbstständigkeit der einzelnen Zweige der Geschichts- und Alterthumswissenschaft unter diesen das natürliche innere Band zu besserem Bewußtsein zu bringen und eine Vermittelung zur gegenseitigen Unterstützung der verschiedenen Zweige unter sich zu begründen. Das germanische Museum will überhaupt mehr vorbereitend und unterstützend, sammelnd und anordnend als selbstständig zu Werke gehen, und haben sich die 3 Redaktoren den Stoff in der Weise getheilt, daß die Abtheilung für Geschichte, Staats- und Kirchenwesen Dr. Freiherr von Aufseß, für Sprache und Litteratur Dr. Frommann zu Coburg, für Kunst und Alterthümer Dr. Eye zu Nürnberg übernehmen werden. Als Stoff ist zunächst angegeben Deutschlands Geschichte und Zustände bis zur Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts.

Das Probeblatt enthält folgende ganz kurze Abhandlungen:

1) die älteste vorhandene Handschrift der Nürnberger Chronik,
2) den Krieg Kaiser Maximilians I. gegen die Schweizer von 1499 betreffend,
3) Bruchstücke einer Handschrift von der Nibelungen Noth und der Klage,
(wogegen sich manche Einwendungen machen ließen.)
4) ein Fuggersches Geschlechtsbuch von H. Burgkmaier,
5) Vehmgerichtsbuch des Burkart von Wolmershausen, dessen Eingang also lautet:

„Diss ist daz register od' tafel dis buchs, und underweisst dich wie ein richtt' der heymlichen gerichtt seyn soll' — und wie man einen verclagtn verfestn und verbannen sol."

Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg, können aber nicht die Besorgniß unterdrücken, daß dasselbe bei dem rein wissenschaftlichen Inhalte wohl wenig Anklang beim Volke selbst finden wird. ⁂

den Bau derselben leiten, gemeinschaftlich mit den Regierungskommissaren unternommen. Eine Bevölkerung, welche Eisenbahnen nur dem Namen nach kannte, hatte sich auf verschiedenen Punkten der Bahnstrecke eingefunden, um Zeuge dieses ersten Versuches ihrer Benutzung zu sein, und allgemein gab sich unter derselben, wie überhaupt bei allen Betheiligten, die höchste Befriedigung über den Erfolg zu erkennen; denn, obschon auf die kurze Entfernung von 9 engl. Meilen eine Steigung von 560 Fuß stattfindet, wurde die Fahrt in 30 Minuten hin und 25 Minuten zurück ausgeführt. (B. H.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Juli. Vor Kurzem meldete ich, daß Fürst Michael M. Obrenowitsch in Serbien durch ein veröffentlichtes Document gegen die Insinuationen, er beabsichtige die unsichere Lage des Fürsten Alexander zu seinem Vortheil auszubeuten, protestirt habe. Mit dem Schreiben hat es zwar seine Richtigkeit, aber Wutschitsch soll nichtsdestoweniger zu seinen Gunsten das Volk, das von der unentschiedenen Haltung des Fürsten Alexander nichts Gutes erwartet, bearbeiten. Oesterreichs Einfluß treibt Serbien zur Entscheidung zwischen der Türkei und Rußland, während die Regierung dieses Landes, und sowohl Frankreich wie England, zur Neutralität rathen. Unter solchen Umständen sind die Gerüchte erklärlich, daß sich der Familie Obrenowitsch (Rußlands Anhänger) Chancen für die Wiederberufung auf den Thron eröffnen. — Heute bringt uns wieder der „Invalide“ eine Ode: „Es rauscht und empört sich aufgebracht das Gezücht! Es verleumdet Ihn..... Doch ruhig, fest und erhaben steht er im Kreise von Rußlands Söhnen! Den Glaubensschild erhoben und gestützt auf sein Schwert. Ergötze dich an Ihm, russisches Vaterland, bete für Ihn auf den Knieen! Er ist Dein Glück, und in Ihm ruht Dein Geschick!.... Doch mußt Du sein wie er so standhaft, demüthig ohne Stolz! Aber ihr hochmüthigen, rebellischen Völker! Ihr mit hochfahrendem Sinn uud winzigen Thaten! Ihr Verkünder einer thörichten Freiheit! Opferpriester der Weisheit, doch nur nach Worten! Staunt Ihn an! und beuget Euch vor Ihm in Demuth. Zittert! den gigantischen Herrscher zu reizen! Denn nicht durch das Schwert allein ist er gewaltig und mächtig, sondern durch den rechten Glauben! **(Prawoslawie)** Das Schwert des Slawen!“ Das klingt fast wie eine Drohung mit Religionskrieg und Panslawismns. Die Redaction des „Invaliden“ (General Fürst Golizin) fügt dem Gedichte eine Bemerkung hinzu, durch welche dem Einsender den ganz „besondern Dank“ für die „schönen Verse“ ausgedrückt wird. (H. N.)

Warschau, 4. August. Um den vielfachen Täuschungen der Zollbehörden durch unrichtige Deklarationen zu begegnen, deren sich hiesige Kaufleute zu Schulden kommen ließen, um die Abgabe für Wege und Kommunikationen zu umgehen, hat der Kaiserliche Ministerrath auf Vorlage des Finanzministers und in Folge der Vorstellung der Zollsektion bei der Kanzlei des Fürsten Statthalters folgende Verordnung getroffen und durch die „Gazeta rzadowa“ veröffentlicht. Nur diejenigen auf dem Wasserwege nach dem Auslande transportirten und als Eigenthum von Ausländern reklamirten Ausfuhrartikel sollen auf Grund des Tarifs vom Straßen- und Kommunikationszoll frei sein, mit denen gleichzeitig den Zollkammern folgende Atteste vorgelegt werden: a) ein Beweis, daß der auswärtige Kaufmann, zu dessen Eigenthum der Waarentransport nach Vorschrift des Zollreglements deklarirt wurde, mit einem von seiner Regierung ausgestellten Passe Behufs Handelsgeschäfte aus dem Auslande angekommen und während der Absendung des Waarentransportes persönlich im Königreiche anwesend ist. Als entsprechender Beweis dient, wenn die Absendung des Waarentransportes ins Ausland durch den Eigenthümer selbst geschieht, sein Originalpaß. Wird der dem ausländischen Kaufmann gehörige Waarentransport aus dem Königreiche durch dessen Kommissionair (welches nur ein Gilde-Kaufmann sein kann, d. h. einer, dem die Gildenvorrechte verliehen sind) bewerkstelligt, dann soll ein von der betreffenden Behörde ausgestelltes Zeugniß eingefordert werden, welches beweist, daß der Bevollmächtigte sich während der Waarenabsendung innerhalb der Grenzen des Königreichs befindet; b) ein Zeugniß des Lokalkreischefs (Landraths), aus dem hervorgeht, daß der ins Ausland gehende Waarentransport wirklich vom ausländischen Kaufmann selbst oder dessen Kommissionair gekauft worden ist. (H.N.)

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 28. Juli. Heute ist das erste Fußvolk der Russen angekommen und hat ein Lager bei Makurell, drei Stunden von hier bezogen. In allen hiesigen Zeitungen erläßt der Czar Aufrufe zur Bildung von Freikorps, um mitzukämpfen, (wie es wörtlich heißt) „im heilgen Kriege.“ Man bezahlt das enorme Handgeld von 10 bis 20, ja sogar 30 Dukaten pro Mann. Und all das Geld soll vom abgesetzten Fürsten Milosch herkommen, der bestimmt hofft, durch Rußland wieder auf den Thron zu kommen. Gewiß eine eitle Hoffnung. Soviel kann ich Ihnen aber gewiß sagen, daß die Serben tausendmal lieber die Türken haben wollen, als die Russen. (Voss. Z.)

— Die „Kronstädter Ztg.“ vom 1. d. meldet: Gestern haben wir direkte Nachrichten aus Bukarest erhalten. Es herrscht daselbst eine tropische Hitze, welche fast jede Thätigkeit lähmte. Die russische Armee hat bereits alle ihre Aufstellungen genommen und erwartet nun ruhig die weiteren Befehle. Die Regierung geht in der Verwaltung des Landes gerade so vor, als zu jener Zeit, wo die Städte der Walachei keine russische Einquartierung und das Land keine russischen Lager hatte. Ob es so bleiben wird, war nicht bekannt. — Mehrere Zeitungen enthalten die Nachricht, daß die russische Armee in der Moldau und Walachai beiläufig 160,000 Mann zähle; unsere Berichte stellen die Zahl gerade auf die Hälfte. Die „Kronst. Ztg.“ meldet ferner, daß man in den beiden Fürstenthümern überall russischen Truppen und namentlich den beweglichen Kosaken begegnet, und daß die Armee große Brückenequipagen mitgebracht hat, nirgends sind aber Anstalten getroffen worden, um die Donau zu überschreiten.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Gestern Morgens wurden plötzlich die gegenwärtigeu und die früheren Minister, die hohen Beamten, die Haupt-Ulemas, die militairischen Pascha's 2c. zu einer außerordentlichen Berathung zusammenberufen. Die Sizzung, welche bis 9 Uhr Abends dauerte, soll einen sehr kriegerischen Charakter gehabt haben, und angeblich erhob sich keine einzige Stimme gegen das von der Regierung befolgte Widerstands-System. Einigen Angaben zufolge ward namentlich die Frage aufgeworfen, ob es nicht passend sei, Omer Pascha zu beauftragen, von dem Fürsten Gortschakoff die Räumung der Donau-Fürstenthümer zu verlangen und im Weigerungsfalle den Umständen gemäß zu handeln. Ungefähr 30,000 der Pforte von den Fabriken der französischen Regierung gelieferte Gewehre sind dieser Tage in Konstantinopel angekommen.

— Der „Triester Zeitung“ wird aus Konstantinopel vom 25. Juli geschrieben: „Die Moldauer scheinen die russischen Gäste mit Resignation, die Walachen aber mit großem Widerwillen empfangen zu haben.“

Amerika.

New-York, 23. Juli. Mit unserer Ausstellung will es noch immer nicht rasch vorwärts. Im Innern ist noch immer die Confusion Meister des Platzes, und der Arbeiter giebt es beinahe eben so viele wie der Gäste. Die Einnahme ist viel geringer als die Unternehmer erwartet hatten, und auf die Eröffnungsfeier ist eine trostlose Apathie erfolgt, die für die Freunde des Unternehmens sehr entmuthigend sein muß. Doch darf man wohl hoffen, daß in einigen Wochen, wenn die Anordnungen vollendet sind, auch das Interesse des Publikums sich einstellen wird. Jedenfalls war die lange Verzögerung von unberechenbarem Schaden nach jeder Richtung hin. Schon denkt man daran, dem Publikum als Reizmittel ein neues Schauspiel zum Besten zu geben, da die Eröffnungsfeier durch den Präsidenten nicht nachhaltig genug wirkte; man will eine Arbeiter-Inauguration vornehmen, eine Ceremonie wo die Arbeit als abstrakter Begriff gefeiert werden soll, oder doch etwas ähnliches. — Wie die Sachen jetzt stehen wird das Gebäude für die Zahl der eingesandten Gegenstände wahrscheinlich zu groß sein. Dazu kommt der Uebelstand, der leicht hätte vermieden werden können, daß man mehrere der besten Plätze gerade solchen Gegenständen eingeräumt hat, die eben nicht zur Verzierung beitragen und sich mit einem Platze zweiten Ranges ganz gut hätte bescheiden können. So hat z. B. ein New-Yorker Hutmacher in vorderster Reihe einen mit Flitterstaat aufgeputzten Schaukasten aufgestellt, der nicht weniger denn 500 Q.-Fuß einnimmt, und mit gemeiner Waare, Stöcken, Regenschirmen, Cigarrenröhren u. dgl. angefüllt ist, wie man ähnliche Schaukasten in jeder pariser Seitenstraße findet. Das steht nun nahe bei der schönen Washington-Statue von Marochette beinahe im Centrum des Gebäudes. Webster's Statue von Carew sieht wie eine verpfuschte Copie der Kiß'schen Amazone aus, und viele gemeinnützige und lehrreich praktische Dinge sind zum Bedauern aller Vernünftigen zurückgewiesen worden, und dafür ganze Bazars von Puppen, fertigen Kleidungsstücken und Spiel-Waaren ausgestellt. Die Eintheilung ist mit geringer Abweichung dieselbe wie auf der Londoner Ausstellung: in Rohstoffe, Maschinen, Fabrikate 2c. 2c. Am interessantesten erscheinen bis jetzt zwei Ausstellungsgegenstände in der Maschinenausstellung. Sie gehören beide Amerika an. Der eine ist eine Dreschmaschine, die mit vier Pferdekraft in einem Tage 1000 bis 2000 Buschels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa noch mehr Aufsehen als die vielbewunderte Nähemaschine von M'Cormick machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30,000 per Stunde ist sehr geringe geschätzt, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne eine Meile Zeitungspapier in derselben Schnelligkeit bedrucken als eine Lokomotive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

Orientalische Angelegenheiten.

Das Telegraphische Correspondenz-Bureau theilt folgende aus London, Montag 8. August Abends datirte Depesche mit:

„In so eben stattfindender Sitzung des Oberhauses erklärt Lord Clarendon, er sei ohne Information darüber, ob Rußland eine neue Regierungsform in den Fürstenthümern eingeführt habe; die Unterhandlungen neigten sich zu einem zufriedenstellenden Schlusse; die Regierung werde aber keinem Vorschlage ihre Zustimmung geben, der nicht die sofortige und gänzliche Räumung der Fürstenthümer in sich schließe.

Lord John Russel kündigt so eben im Unterhause an, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien in Empfang genommen worden sind, daß es aber noch nicht Zeit gewesen sei, auf den gemeinschaftlichen Vorschlag, der aus Wien am Sonntag, den 31. Juli, abgeschickt worden ist, von St. Petersbnrg eine Rückantwort zu erhalten.“

Die „Oesterr. Correspondenz“ vom 7. August bringt folgende, die gestrige Wiener Depesche nähre ausführende Mittheilung: „Die von dem k. k. Kabinette entworfenen Vermittelungsvorschläge in dem orientalischen Zwiste sind von dem kaiserlichen Kabinette von St. Petersburg angenommen worden, und da die Vertreter von Frankreich, England und Preußen denselben ihre Zustimmung ertheilten, so hängt deren Ausführung nur noch von der Annahme der h. Pforte ab.“

Ferner enthält die „Nat. Ztg.“ folgende Wiener Correspondenz:

Wien, 7. August. Folgende nähere Details über die Ihnen jedenfalls schon bekannt gewordene Annahme des „Wiener Ausgleichungsvorschlages“ bin ich in der Lage Ihnen aus sicherer Quelle mitzutheilen. Die Genehmigung des Czars ist auf optisch-telegraphischem Wege über Warschau hierher gelangt. An derselben war überhaupt nicht zu zweifeln, da, wie aus bester Quelle versichert wird, der Vorschlag dem Wesen und dem Inhalte des bekannten russischen Ultimatissimums sich auf das Innigste anschließt. Rußland hat die Bedingung gestellt, daß der Ausgleichungsvorschlag unbedingt von der Pforte angenommen werde; geschähe dies nicht, dann würde es sich durch sein Wort nicht gebunden erachten, geschieht es hingegen, so zieht es seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurück (?) und ist bereit, einen Abgesandten der Pforte in St. Petersburg zu empfangen. Freiherr v. Bruck ist angewiesen worden, bei der Pforte auf das Lebhafteste für die Annahme des in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon zu Konstantinopel bekannt gewordenen Ausgleichungsprojekt zu wirken. Die russische Nachricht ist dahin über Semlin und Belgrad instradirt worden, und dürfte am 10. dort eintreffen. Entscheidende Rückantwort von Konstantinopel ist daher in den ersten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats zu gewärtigen, mag sie über Semlin oder Triest gesendet werden. Es leidet kaum einen Zweifel, daß England fördernd auf das Zustandekommen eines solchen Arrangements einzuwirken entschlossen sind.

— In einem Extrablatt, welches das „Dresdn. Journ.“ gestern Vormittag ausgegeben, wird zu der bekannten (gestern mitgetheilten) Pariser Depesche, welche die Note des „Moniteur“ enthielt, gesagt: „Den in den Nachrichten über die orientalische Frage zu Tage getretenen Wechselfällen gegenüber bemerken wir hierbei, daß unsere Wiener Korrespondenz erläuternd hinzufügt, daß die beifällige Erklärung Rußlands auf eine vorläufige Mittheilung erfolgt sei, welche von Wien aus über den daselbst von den Vertretern der vier Großmächte redigirten Entwurf nach Petersburg gemacht worden, während der Entwurf selbst nachgefolgt sei, so daß hierdurch allerdings die Bedenken hinsichtlich der Zeit gehoben erscheinen.“

Der Widerspruch und die Unklarheit, welche in diesen Nachrichten liegen, werden zum Theil durch die letzten Bemerkungen des „Dresdn. Journ.“ aufgeklärt. In Wien hätte man danach die Antwort des Kaisers auf die „vorläufige Mittheilung“ als eine schon vollendete Zustimmung angesehen. Wahrscheinlich ist diese vorläufige Mittheilung mit dem am 30. Juli von Stettin abgegangenen gewöhnlichen Postdampfschiff „Wladimir“ nach Petersburg gesandt, von wo in diesem Falle Nachrichten vom 3. Aug. die Annahme melden konnten, während dies auf den, nach der Aeußerung Russells am 31. Juli aus Wien abgegangenen Vorschlag nicht möglich gewesen wäre.

— Dem „N. C.“ schreibt man aus Konstantinopel, daß am 23. und 24. dort auf 2 Extra-Dampfern von Marseille die 40,000 Gewehre eingetroffen sein, welche die französische Regierung der türkischen bewilligt habe. Zugleich seien 40 französische Offiziere verschiedener Grade angekommen, welche von ihrer Regierung die Erlaubniß erhalten haben, dem Sultan sich zur Verfügung zu stellen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. August, Abends. Die „Patrie“ theilt mit, daß die Räumung der Fürstenthümer und die Ausfahrt der Flotte aus der Beschika Bai zu gleicher Zeit geschen werde.

Man erwartet zum 15. August ein Manifest des Kaisers, das sich dem Gerüchte zufolge auch über die Politik in der orientalischen Frage aussprechen würde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. An sämmtliche hiesige Aerzte ist von der königl. Regierung die Weisung ergangen, in sämmtlichen Häusern, wo sich Cholerakranke befinden, durch die Wundärzte Patain oder Jantzen, welche von dem hiesigen Medizinalkollegio eigens dazu engagirt sind, räuchern zu lassen. Bis jetzt noch tritt die Krankheit hier erst in wenigen Fälleu auf.

— Es ist hin und wieder vorgekommen, daß unreifes Obst zum Verkauf in die Stadt gebracht wurde. Die Polizei hat beispielsweise mehrere Körbe voll Birnen in's Wasser werfen lassen, und werden dadurch wohl die Verkäufer zu größerer Vorsicht bewogen werden.

— Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags kam die „Düna“ von Riga ohne Passagiere, so wie um 5 Uhr der „Wladimir“ von Kronstadt mit 62 Personen hier an, unter denen sich ein österreichischer, ein englischer und ein französischer Kourier befanden, die sofort per Eisenbahn weiterreisten. —

— Das Dampfschiff „Königsberg“ langte gestern Abend 8 Uhr mit 23 Passagieren von Königsberg an.

— Nach einer Bekanntmachung des General-Postamts haben die Fahrten der „Königin Elisabeth“ dahin verändert werden müssen, daß die Abfertigung von Swinemünde um 6 Uhr früh, und von Putbus um 4 Uhr Nachmittags erfolgt Die Ueberfahrt währt 5 Stunden. Sonntags finden indeß keine Fahrten statt.

— Die neueste Gesetzsammlung enthält das Gesetz, die Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr betreffend.

— Dem Vernehmen nach ist einer neuen Instruktion zufolge die Gehaltszulage, welche im Jahre 1842 durch des Königs Majestät allen noch aktiven Lieutenants der Armee, welche die Freiheitskriege mitgemacht haben, bewilligt wurde, nun auch auf die Invaliden-Lieutenants ausgedehnt worden.

— Wie sich das „C.-B“ aus Putbus schreiben läßt, wäre die Quarantaine-Angelegenheit noch nicht vollständig geordnet. Dem Dampfschiff „Uecker“, welches am 7. c. von Greifswald aus eine Fahrt nach Putbus zu machen beabsichtigte, wurde das Anlegen in Wick bei Greifswald darum nicht gestattet, weil das Schiff vor einigen Tagen in Stettin angelegt hatte. Dasselbe war genöthigt in Anklam zu bleiben, von wo es wieder nach Stettin zurückkehrt. Die Quarantäne war sonach nur für Stralsund und Putbus aufgehoben.

— Im Elysium-Theater wird heute, zum Benefiz für Hrn. Böhm gegeben: „Der Börsenschwindel“, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von F. Heine, und das beliebte Holtei'sche Vaudeville „Die Wiener in Berlin“, nach der Baudiusschen Bearbeitung, mit neuen Einlagen. Der Benefiziant, welcher sich in seinem Fache als Bonvivant die ungetheilte Gunst des Publikums erworben, hat mit Geschick gewählt, und verspricht somit einen genußreichen Abend. Im letzteren Stück spielt er übrigens den Kammergerichts-Referendar, eine Lieblingsrolle des Hrn. Hänseler.

— Wie wir erfahren, wird das Opernpersonal unserer Bühne einige Tage früher (am 24. d. M.) von Putbus zurückkehren, und dann mit den Vorstellungen sogleich beginnen. Als lyrischen Tenor hat Hr. Hein den uns schon von früher bekannten Herrn Stephan, vom Stadttheater zu Magdeburg, gewonnen, der nach überstandener Quarantaine vor Putbus, daselbst mit vielem Beifall gesungen. — Dem Frl. E. Müller, welche sich leider auch in Putbus eines nur schwächlichen Gesundheitszustandes erfreut, wird von der Direktion die möglichste Schonung zu Theil. — Herr Marks hat den „Don Carlos“ mit vielem Beifall gespielt, ihm stand Hr. Berndal als „Posa“ würdig zur Seite.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 35,056; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 6654; 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 14,304; und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 28,037 und 83,080.

Berlin, den 9. August 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Vermischtes.

Berlin. Ueber den bekannten großartigen Defraudations-Prozeß bringt die Allg. Ztg. folgendes Nähere: Bekanntlich haben in letzter Zeit hier zahlreiche Haussuchungen, Beschlagnahme von Handlungsbüchern u. s. w. stattgefunden. Es hieß meist, man habe nichts Gravirendes vorgefunden und dennoch wollten die Gerüchte über Defraudation und Schmuggelei nicht schweigen. Die Erstere liegt wirklich vor, aber so viel bekannt, nicht in dem Sinne, daß man Waaren auf geheimen Wegen mit Umgehung der Steuer ins Land gebracht

hat, sondern nur in dem Sinne, daß hiesige Kaufleute an den Vortheilen Theil zu nehmen suchten, welche Leipziger Kaufleute durch die Gewähr der sogenannten Meß-Contis genießen. Der Berliner Kaufmann muß seine Waaren verzollen, der Leipziger verzollt nur diejenigen, die er im Inlande absetzt. Nichts war kaufmännischer, als daß der Berliner das Conto des Leipziger Kaufmanns benutzte und seinen Absatz nach dem Auslande durch die Hände des Ersteren gehen ließ. Es war dies Verfahren allgemein, und es wird mir versichert, daß die Betheiligten an nichts weniger, als daran dachten, eine Defraude zu begehen. Anders urtheilen die Behörden und so entspann sich der noch schwebende Prozeß. Es wird mir wenigstens nicht bestätigt, was die Allg. Z. meldet, daß er bereits zur Verurtheilung der großen Berliner Modewaaren-Handlung in 130,000 Thlr. Geldstrafe geführt hat. (Möglicherweise ist hiermit eine Kautionsbestellung gemeint.) Dagegen höre auch ich, daß die sächsische Regierung nicht geneigt ist, gegen die Leipziger Kaufleute einzuschreiten, die mindestens eben so, wenn nicht noch strafbarer, als die Berliner erscheinen. Die ganze Angelegenheit sollte vor die Zollkonferenz kommen und ist ohne Zweifel schon bei der Frage über Errichtung freier Niederlagen, mit der sie eng zusammenhängt, besprochen worden.

— Der Mörder des jungen Krackrügge ist entdeckt und hat bereits Alles gestanden. Er hat den Unglücklichen zuerst durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, dann mit einigen Messerstichen verwundet, die Kehle durchgeschnitten, den Leib aufgerissen und den Leichnam dann vollständig ausgezogen. Rock und Uhr hat er verkauft, Stiefeln und Beinkleider schon selbst getragen. Er ist ein junger Mensch von 23 Jahren aus Kutzleben. Die Baarschaft des Ermordeten betrug kaum 3 Thlr.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 3. August. Exchange, Hogg, von Swinemünde. 4. Iduna, Holtz, do. 5. Ceres, Steinorth, do. Borussia, Wallis, do.
Pillau, 7. August. Ottilie, Kundschaft, von Stettin.
Danzig, 8. August. Juno, Marx, nach Stettin. Friedrich, Wulff, do.
Stockholm, 3. August. Odessa, Grothen, nach Stettin. Löparen, Jönsson, do.
Flensburg, 5. August. Fr. Ingeborg, Johansen, nach Stettin.
Swinemünde, 8. August. Restleß, Ainsley, von Newcastle. Frau Ingeborg, Johannsen, von Flensburg. 9. Wrangel, Klegin, von Hartlepool. Johannes, Zöllner, von Königsberg. Amalie, Voß, do. Adler, Busch, do. Liberty, Leibauer, von Colberg. Carl, Weiland, do. Fortuna, Schultz, do. Emilie, Wendt, von Rügenwalde. Auguste, Brandhoff, do. Wilhelmine, Brandhoff, do. Maria, Tramborg, do. Mathilde, Grautzow, do. Henriette, Voß, do. Louise, Kloth, do. Johannes, Schwerdtfeger, von Danzig.

In See gegangen:
8. Eugen, Brandt, nach Danzig.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 9. August. Wetter warm. Wind NO.

Weizen etwas matter. 80 W. 89.90pfd. gelber loco frei am Bord 74 Thlr. bez.

Roggen schließt flauer, 1 Ladung 85pfd. mit Maßersatz frei zugemessen $53\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. August 52 a $51\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 52 Thlr. Br., pr. August-Septbr. $51\frac{1}{4}$ a 51 Thlr. bez., $51\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $49\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 49 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 48 Thlr. bez. u. Gd., $48\frac{1}{2}$ Br.

Rübsen 50 Wispel loco 73 Thlr. bez.

Rüböl, unverändert, loco $10\frac{17}{24}$ Thlr. bez., pr. August $10\frac{2}{3}$ Thlr. Gd., pr. September-Oktober $10\frac{5}{6}$ a $10\frac{19}{24}$ Thlr. bez., $10\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., pr. Oktober-November $10\frac{5}{6}$ Thlr. bez. und Gd.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 12 % bez., pr. August 12 % Br., pr. September-Oktober $13\frac{3}{4}$ % Gd., pr. Oktober-November 14 % Br., $14\frac{1}{4}$ % Gd., pr. November-Dezember 15 % bez. und Br., pr. Frühjahr 16 % Gd., $15\frac{3}{4}$ % Br.

Zink, loco und pr. August-Sept. $6\frac{2}{3}$ Thlr. bez. und Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
66 — 70.	50 — 54.	36 — 38.	28 — 31.	56 — 59.

(Oberbaum.) Am 8. August wurden stromwärts zugeführt: 165 W. Weizen. 105 W. Roggen. 2000 Ctr. Zink. 604 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 8. August sind küstenwärts eingegangen: $23\frac{1}{2}$ W. Rübsen. 38 W. Rappsamen. 20 Ctr. Kleesamen. 180 Tonnen K.-Hering.

Berlin, 9. August. Roggen pr. August 53 a $52\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober $52\frac{1}{2}$ a $52\frac{1}{4}$ Thlr. verk., pr. Oktober-November 51 Thlr. bez.

Rüböl loco 11 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 11 Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 31 a $31\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. August-Sept. 30, $29\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Sept.-Oktober 27 a $26\frac{1}{2}$ Thlr. verk. u. Br.

Breslau, 9. August. Weizen, weißer 80—87 Sgr., gelber 80 a 87 Sgr. Roggen 50 - 70, Gerste 43 - 47, Hafer 34 37 Sgr.

Berliner Börse vom 9. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	103	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	103	—	
St.-Schldsch	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93	
Prsch. d. Seeh.	—	$143\frac{1}{2}$	—	
K.N.Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	92	
K.u.Nm.Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$		97	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4		—	$100\frac{1}{2}$
Rentenbriefe. Pomm.	4	101	—	a$\frac{3}{8}$
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{5}{8}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	100	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{1}{8}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4		$100\frac{1}{4}$	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	$110\frac{3}{4}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	11	$10\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk.A.	—	—	114	
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch	5	$101\frac{1}{2}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
- p. Sch. Obl.	4	$91\frac{1}{4}$	—	
- p. Cert. L A.	5	—	$98\frac{1}{8}$	
- p. Cert. L B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95	
- Part. 500 fl	4	$92\frac{1}{4}$	—	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	$63\frac{3}{4}$	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$38\frac{3}{4}$	$37\frac{3}{4}$	
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{5}{8}$	—	
Span. 3 % inl.	3	—	—	
- 1 à 3 % steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	94 B.
Berg.-Märkische	—	$82\frac{3}{4}$ a $82\frac{1}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	$134\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Hamburg.	—	$111\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$96\frac{3}{4}$ B.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
Berlin-Stettiner	—	149 G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	122 G.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	102 B.
do. do. II. Em.	5	$101\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	190 G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	$99\frac{3}{8}$ G.
do. Prioritäts-	4	$100\frac{1}{4}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ G.
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	$66\frac{1}{2}$ B.
Oberschl. Litt. A.	—	$220\frac{1}{2}$ B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$181\frac{1}{2}$ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$82\frac{1}{2}$ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$ B.
Thüringer. . .	—	$113\frac{1}{4}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$211\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$83\frac{1}{8}$ B.
Amsterd. Rotterd.	4	$83\frac{1}{2}$ B.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$49\frac{3}{4}$ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	$57\frac{3}{4}$ B.
do. Prioritäts-	5	$102\frac{1}{2}$ B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	338,06‴	338,93‴	339,93‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 10,9°	+ 17,7°	+ 12,5°

Inserate.

Die Deutsche **Lebens**-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, die älteste in Deutschland, empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst. — Die Policen sind nach der Ausgabe gültig und erfolgen nach Abgabe des Antrages in einigen Tagen. Die Prämie wird durch die Cholera nicht erhöht. Antragsformulare, Statuten und Schema's ertheile ich gratis und bin gleichfalls zu jeder mündlichen Mittheilung auch sonst noch sehr gerne bereit.

G. A. Kaselow, Agent,
große Oderstraße No. 10.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königlichen Domainen-Vorwerks Schoenwalde, Amts Ueckermünde, im Kreise Ueckermünde, mit 2054 Morgen 137 □Ruthen, worunter 1433 Morgen Acker von guter Beschaffenheit, 173 Morgen Wiesen und 281 Morgen Hütungen, auf die 24 Jahre von Johannis 1854—78, ist auf

Mittwoch den 28sten September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokal hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königlich Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten, das Minimum des Pachtgeldes auf jährlich 3500 Thlr. incl. $\frac{1}{3}$ Gold festgesetzt ist und die speziellen Verpachtungs-Bedingungen vom 1sten September d. J. ab sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch auf dem Königlichen Domainen-Amte zu Ferdinandshof eingesehen werden können

Stettin, den 20sten Juli 1853.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Der Umfang der Stadt Stettin und der Geschäfte des unterzeichneten Gerichts macht es nothwendig, daß in den Vorstellungen, Klagen, Schriftsätzen 2c., welche hier eingereicht werden, soweit dies irgend möglich ist, die letzte Wohnung der Interessenten bezeichnet, namentlich also die Nummer des Hauses, in welchem die betheiligten Personen in der Stadt oder in einer Vorstadt wohnen, angegeben wird. Geschieht dies nicht, so sind bei dem häufig vorkommenden Wohnungswechsel der Interessenten erhebliche Verzögerungen ganz unvermeidlich.

Alle, die es angeht, werden deshalb aufgefordert, hierauf in ihrem eigenen Interesse zu achten; im entgegengesetzten Falle aber zu gewärtigen, daß unter Umständen zunächst, und bevor eine weitere Verfügung erlassen wird, eine entsprechende nachträgliche Anzeige hinsichtlich der Wohnung der betreffenden Personen erfordert werden wird.

Stettin, am 1sten Juli 1853.

Königliches Kreis-Gericht.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Reinhold Simon** aus Berlin zeigen statt besonderer Meldung an

J. Lesser und Frau.

Stettin, den 8ten August 1853.

Entbindungen.

Meinen Freunden und Bekannten mache ich hiermit statt jeder besonderen Meldung die Anzeige, daß gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr meine liebe Frau Henriette, geb. Timm, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden ist.

Stettin, den 9ten August 1853.

Dr. Beschmann.

Auktionen.

Auktion am 13ten August c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um $10\frac{1}{2}$ Uhr: ein mahagoni Billard nebst Zubehör, eine Daumkraft, zwei Kisten Champagner, 60 Flaschen feiner Rheinwein und eine Partie div. Cigarren.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Gartenfernröhre
mit Stativ, von vorzüglicher Schärfe empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße 856.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théatre académique
im
Schützengarten.
Heute Mittwoch den 9. August 1853:
Vierte große Vorstellung
der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- und gymnastisch-athletischen Gesellschaft
des
Giovanni Viti aus Rom.

Einkauf roher Produkte,
als Lumpen, Knochen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink und Blei, so wie alle Sorten Felle, und werden die höchsten Preise gezahlt bei

Lewin & Co.,
Löcknitzerstraße No. 1029.

Gummischuhe und Guttapercha-Arbeiten werden schnell und gut reparirt Heumarkt No. 27.

Vermiethungen.

Klosterhof No. 1132 sind 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1sten September zu vermiethen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Lubarsch & Mendelsohn
verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.
Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:
Röcke, Beinkleider, Westen
u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

Mein Lager **fertiger Herren-Wäsche** von Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Jacken verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

Hüte und Mützen
billigst bei
M. SILBERSTEIN.

Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie Halstücher u. Binden billigst bei
M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.